

Joseph Joachim an Heinrich Joachim

Leipzig, 4. August 1850

Incipit: Schon seit mehreren Tagen erwarte ich

Brief: 1 Blatt, 4 Seiten

Signatur: Joa : B1 : 20

Inv.-Nr.: 1991.2.50.3

Leipzig, am 4ten August 1850

Lieber, guter Bruder!

Schon seit mehreren Tagen erwarte ich die Erledigung einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit, deren Resultat ich dir gerne mitgetheilt hätte; da sich aber die Geschichte so lange hinzieht will ich nicht länger warten, und dir endlich wieder einmal schreiben. Die Sache von der es sich handelt, ist die für mich höchst folgenreiche Anschaffung einer Violine ersten Ranges. Du weißt es vielleicht, daß mir von Uncle Bernhard 100£ und von den Wiener Oncles auf Fanny's Wunsch u. Bitte noch weitere 1000flm dazu versprochen sind. Die Violine, die ich mir aber erkoren habe (vielleicht die beste Stradivari die ich in Deutschland kenne) gehört einem reichen Privatmann, der sich auch wirklich, obwohl die Geige ihm über Alles gieng, mir zu Liebe entschlossen hat, sich davon zu trennen, und zu dem Preise, den er dafür gegeben hatte (300 Louis d'or) sie mir zu lassen. Ich gieng nach Bremen

[Seite 2]

wo er wohnt, und wurde mit ihm des Handels einig; die an der Summe welche mir von den Oncles bestimmt waren fehlenden 50 Louis d'ors wollte ich aus meiner Tasche dazulegen. Auch mußte ich versprechen, wenn ich je die Geige wieder aus den Händen geben sollte, daß er das erste Anrecht darauf haben sollte. Ich komme nach Leipzig, ganz glücklich und außer mir vor Freude über den herrlichen Besitz, von allen die das Instrument hören, beglückwünscht und beneidet. Als ich mir aber das Geld hiezu ausbitte, findet Fanny ich hätte als noch nicht majorenn nicht das Recht über eine so große Summe zu verfügen, es wäre leichtsinnig von mir so viel Geld zu verschleudern, die Summe, die mir die Oncles ausgesetzt hätten wäre groß genug gewesen, und sie könnte nicht zugeben daß ich noch von meinem Gelde dazu legte. Man müsse sich mit dem Eigenthümer in Bremen in Rapport setzen, und er müßte noch 50 Louis d'ors nachlassen. Du kannst dir denken wie unangenehm es für mich ist, und wie sehr dies meiner Ehre wehe thut daß man hinterher noch dem Mann sagt: ich hätte nicht das Recht ein Geschäft abzuschließen. Indeß kam mittlerwei-

le Nathan, welcher so erfreut über mein Spiel schien,
und dem die Geige so ausnehmend gefiel, daß er mich aus
freien Stücken bat ich möchte das fehlende Geld von
ihm annehmen, mit einer Herzlichkeit und Theilnahme welche

[Seite 3]

mir es unmöglich machte das edle Geschenk auszuschlagen. Dennoch giebt es Fanny nicht zu, daß ich nun meine Zahlung leiste*, bevor sie ihren Mann, der in Wien ist, um Rath gefragt hat. Obwohl ich nun keinen Augenblick zweifle, daß die Antwort nicht ungünstig für mich und mein gutes Recht ausfallen kann, so ist mir doch die ganze Geschichte durch die vielen unangenehmen Scenen, welche sie veranlaßt hat verleidet.* Ich habe die I. Fanny keineswegs im Verdacht, daß es ihr darum zu thun war, mich zu schikaniren, im Gegentheil bin ich bei ihrem vortrefflichen Charakter und ihrer sonstigen liebevollen Behandlung fest überzeugt, daß Sie ihr Gewissen dazu treibt diese große Ausgabe zu reduciren, indeß sollte sie nicht so halsstarrig in einer Sache, bei der sie nichts versteht, sein und von der Behauptung abgehen, daß es meiner Ehre nicht schadet, wenn man meinen ganzen Handel désavouirt, namentlich wo er fast allgemein in Bremen u. hier bekannt ist. Doch genug hievon. Nur noch soviel, daß die Geige den hohen Preis vollkommen rechtfertigt, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß sie in London einen noch größern holen würde. Es ist ein Götterton. — In spätestens 8 Tagen werde ich dir das Endresultat mittheilen. — Dein Zank mit Bernhard hat mir auch sehr wehe gethan. Ich habe bis jetzt vor seinem Charakter und seiner Herzensgüte die größte Liebe und Achtung gehegt, und kann mir gar nicht denken, was ihr vorgehabt um einen unheilbaren Bruch herbeizuführen, da ich dich von der andern Seite für zu überlegt und klug halte, als daß du einer bloß vorübergehenden Laune von Bernhard halber dich verletzt fühlen solltest. Könnte ich nichts thun um die Sache auszugleichen? Glückliche würde ich mich schätzen —

[Seite 4]

Es ist zu hart, daß in einer Familie nicht Eintracht sein soll, welche doch im Grunde aus wohlmeinenden Menschen besteht, und daß es mir doppelt wehe thut, der ich erst einen so schönen Beweis davon erfahren habe, kan[n]st du wohl denken. Indeß habe ich so unbedingtes Vertrauen in deinen und unseres Fritz Charakter, daß ich glaube, ihr werdet nichts thun was sich nicht vor aller Welt verantworten läßt. — Pauline aus Cöln ist hier und läßt dich vielmals grüßen; sie ist ganz seelig über ihren Mann und ihr hübsches, liebes Kind. — Was deine Frage anbetrifft, ob ich geneigt wäre ein Engagement für die Concerte im Opern=Hause anzunehmen, so ist die Antwort nicht leicht. Du weißt, ich habe die Stelle hier nun einmal angenommen, und wenn ich die nun so bald wieder aufgeben wollte würde das nicht gut aussehen, ich müßte denn ein so günstiges anderseitiges Engagement haben, daß die Leute von selbst einsehen, ich darf es nicht von mir weisen. Nun zweifle ich daß das Londoner ein solches werden könnte, und ich muß es daher auf nächstes Frühjahr, (dann aber gewiß) lassen, zu dir hinüberzukommen. Indeß kannst du ja

näheres über den Punkt schreiben. — Ich habe bis jetzt seit meiner Rückkunft von Paris eine Geigen=Fantasie mit Orchester, eine Sonate für Klavier allein, und mehre kleine Stücke für Violine und Klavier componirt.

In der letzten Zeit haben häufige Proben, Besuche und vor Allem der unangenehme Geigenhandel meine schöpferische Thätigkeit gelähmt.

Ich denke aber die 5 Monate noch recht fleißig zu sein. —

Liszt war hier, und gab mir neue Beweise von Liebenswürdigkeit und Theilnahme. Ich werde ihn bald wieder besuchen. An Ernst will ich mit nächstem schreiben; ich freue mich darauf. Grüße ihn, Heller, Eckert und alle Freunde. Heute habe ich von Macfarren Brief gehabt. Sei so gut und sage ihm er möchte es nicht übel nehmen, wenn ich erst in ungefähr 8 Tagen antworte. Er hat mir Aufträge gegeben, zu deren Erfüllung

[Seite 4 quer am Rand]

ich erst die Rückkunft betreffender Personen abwarten muß, welche nicht eher als in einer Woche erfolgen wird. Nimm 1000 herzliche

Grüße und Küsse entgegen von deinem Joseph.